

2021-02-17

ASCHERMITTWOCH

I

«Was soll das?» - habe ich beim ersten Anblick des Hungertuchs gedacht.

«Was soll das?» - das fragen wir uns schon bald ein Jahr.

«Was soll das mit diesem Virus? Mit diesem anscheinend aussichtslosen Kampf gegen die Seuche?

Was soll das mit diesen Massnahmen, die wohl viele Menschen schützen, gleichzeitig aber auch Menschen in den Bankrott hineintreiben?

Was soll das?»

Die erste Reaktion ist oft erst einmal Ablehnung, Auflehnung, Trotz.

Dabei kann ich es bewenden lassen, oder aber, ich kann mich informieren.

II

Die Grundlage dieses Bildes ist ein Röntgenbild eines gebrochenen und verdrehten Fusses eines chilenischen Demonstranten.

Bei genauerem Hinsehen lassen sich nach und nach die Bruchstelle, die Zehen und weitere Details entdecken.

‘Zerbrechlich’ – nennt die chilenische Künstlerin Lilian Moreno Sanchez ihr Bild.

‘Zerbrechlich’ – ja, zerbrechlich ist vieles geworden.

Unsere Vorstellung, wir hätten alles und jedes im Griff, ist zerbrochen.

Menschen mit robuster Gesundheit müssen jederzeit mit einer Erkrankung rechnen, nicht allein an einer Coronainfektion.

Auch ein plötzlicher Hirnschlag, ein Herzinfarkt, eine Krebsdiagnose wirft alles über den Haufen.

Zerbrechlich sind auch die materiellen Grundlagen.

Durch die Massnahmen sind bereits viele Existenzen zerbrochen.

Wie’s weitergeht, ist ungewiss.

Zerbrochen sind Träume, Hoffnungen, Pläne.

Nicht wenige sind schon längst in eine Fastenzeit hineingedrängt worden, die sie gar nicht wollten.

Zerbrechlich ist, und darauf macht das FO aufmerksam, auch unser Klima, das meteorologische ebenso wie das zwischenmenschliche.



III

Diese Zerbrechlichkeit ist wie das Hungertuch auch verwirrend.

‘Tief durchatmen’ – heisst es manchmal in Stresssituationen.

Und darum geht es in der Fastenzeit:
Tief durchatmen. Der Frage nachspüren:
«Was soll das?»

Die Fastenzeit ist so etwas wie einer Unterbrechung in unserem Aktivismus.
Die Hilfsmittel dazu sind fasten, beten, Almosen geben.

Fasten – bei allem Tun überlegen, brauch ich das?
Das kann die Ernährung betreffen. Das kann auch andere Bereiche betreffen.
Muss ich es mir antun, dass ich mich dauernd mit Informationen vollstopfe, Informationen, die meist mehr verwirren als klären.

Beten – klingt fromm.
Beten ist wie ein Atemholen der Seele. Es stärkt uns in der Hoffnung, dass da noch eine andere Kraft wirkt als unsere eigene Anstrengung.
Ausserdem: wenn ich für jemanden bete, statt zu schimpfen, kann schon mal ein Stück Versöhnung geschehen, kann Frieden Raum gewinnen.

Almosen geben – das tut not, jetzt, in dieser Zeit.
Dafür gibt es eine breite Palette an Möglichkeiten.
Die Materialien des FO zeigen solche auf und bieten auch Hintergrundinformationen.

IV

«Was soll das?» - fragte ich mich, als ich das Bild zum ersten Mal sah.

Ich möchte in der kommenden Zeit dranbleiben an dieser Frage: «Was soll das?»

Zerbrechlich – heisst dieses Bild.
An die Zerbrechlichkeit erinnert das starke Zeichen der Asche.
Jede Urne mit der Asche auf dem Friedhof erinnert an die Zerbrechlichkeit des Lebens.
Deshalb lassen wir uns zum Beginn der Fastenzeit Asche auf das Haupt streuen als Zeichen dafür:
Denk daran, das Leben ist zerbrechlich.

Vergiss aber auch nicht:

Gott heilt, was zerbrochen ist.
Das Kreuz ist nicht das Ende.
Jesus blieb nicht als gebrochener Mensch hängen:
Er wurde auferweckt zu neuem Leben.

Erich Guntli